

Sehr geehrte Frau May (Vorstand),
liebe Mitarbeiterinnen von S.I.G.N.A.L

sehr geehrte Frau Dr. Garcia-Moreno (WHO)
sehr geehrte Frau Prof. Dr. Maschwesky-Schneider (BSPH),

meine Damen und Herren,
liebe Gäste

gerne bin ich der Einladung zur heutigen Jubiläumsfeier gefolgt, denn die Zusammenarbeit zwischen S.I.G.N.A.L. und unserer Verwaltung hat eine lange und gute Tradition. Sie begann 2001 mit einer Fachtagung innerhalb des neu gegründeten Berliner Frauengesundheitsnetzwerks zum Thema „Als wäre nichts geschehen ... Der Umgang des Gesundheitswesens mit von Gewalt betroffenen Frauen“. Damals ein Thema, bei dem viele in diesem Bereich Tätigen noch keine Vorstellung und Einsicht hatten, warum es so eminent wichtig ist, dass gerade auch sie mit Verantwortung bei der medizinischen und psychosozialen Versorgung übernehmen.

2002/2003 setzte sich die Zusammenarbeit mit S.I.G.N.A.L. mit der Arbeit am Berliner Frauengesundheitsbericht fort, in dem zum ersten Mal das Problem „Häusliche Gewalt als Gesundheitsrisiko und Anforderungen an die Versorgung“ aufgenommen wurde. Das war unter anderem auch ein Lehrstück für manchen Abgeordneten, weil damit die Gesamtproblematik einen anderen Stellenwert bekam und aus der sogenannten „Frauennische“ herausgeholt wurde. Einige unter Ihnen werden sich sicherlich daran erinnern, wie schwer es war, gerade im Gesundheitsausschuss den Tunnelblick einiger für ein neues umfassendes Verständnis zu weiten.

2004 war es dann eigentlich schon selbstverständlich, dass S.I.G.N.A.L. dabei war, als der Landespsychiatriebeauftragte zusammen mit der Frauenverwaltung ein institutionsübergreifendes Projekt zur Verbesserung der Versorgungssituation psychisch kranker gewaltbetroffener Frauen in Berlin ins Leben rief.

Neben diesen Initiativen wurde S.I.G.N.A.L. nicht müde, weiter Aufklärungsarbeit zu leisten und sich insbesondere dafür einzusetzen, dass das Thema „häusliche Gewalt“ auf den Lehrplan für Gesundheitsfachberufe gehört. Durch die Begleitung verschiedener Bundesmodelle zur Intervention erwarben sich die S.I.G.N.A.L.- Frauen zudem eine hohe Fachlichkeit, die weit über die Grenzen Berlins hinaus bekannt wurde. Dass sie diese hervorragende Arbeit ehrenamtlich leisteten, machte überall großen Eindruck. Seit 2010 finanziert das Land Berlin die Interventions- und Koordinierungsarbeit, was S.I.G.N.A.L. erlaubt, die Koordinierungsstelle mit einem hauptamtlichen Mitarbeiterinnenteam zu besetzen. Mit dieser personellen Stärkung kam ein noch größerer Schwung in die Arbeit mit absolut überzeugenden Ergebnissen.

Inzwischen steht die Koordinierungsstelle mit 23 Rettungsstellen in enger Verbindung. Ziel ist, überall das von S.I.G.N.A.L. erarbeitete Interventionskonzept einzuführen und umzusetzen. Das ist angesichts der schwierigen Situation der Berliner Rettungsstellen für alle Beteiligten eine große Herausforderung. Deshalb hat sich unser Krankenhausreferat in Person von Frau Dr. Wrede vorgenommen mit zu unterstützen.

Von den vielen weiteren Aktivitäten, die S.I.G.N.A.L. entwickelt, will ich mit Blick auf das heutige Programm nur einige benennen, die uns insgesamt bei der Versorgung der von häuslicher Gewalt betroffenen Frauen ein gewaltiges Stück nach vorn gebracht haben. Dazu gehört:

- die Entwicklung eines Dokumentationsbogens zur rechtssicheren Dokumentation erlittener Verletzungen,
- die Ausbildung von Gesundheitsfachkräften durch S.I.G.N.A.L. –Dozentinnen bei 11 Ausbildungsträgern,
- Qualifizierungsangebote für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Krankenhäusern und Arztpraxen,
- Bereitstellung von Aufklärungsmaterial für Betroffene

und als eine der letzten großen Initiativen

- die Erstellung der deutschen Fassung der WHO-Leitlinien.

In diesem Zusammenhang freue ich mich ganz besonders, dass Frau Dr. Garcia-Moreno, unter deren Leitung die WHO Leitlinien entwickelt wurden, heute hier ist und sich in ihrem Vortrag vertiefend mit der Rolle des Gesundheitswesens befassen und verdeutlichen wird, wie häuslicher und sexueller Gewalt besser begegnet werden kann.

Zur der Verbreitung der deutschen Fassung hat auch meine Verwaltung einen kleinen Beitrag geleistet. Sie versendet diese über einen Emailverteiler – u.a. Krankenhäuser, Rettungsstellen, psychiatrische Einrichtungen und Verbände – mit guter Resonanz. Die Kammern habe ich persönlich angeschrieben, um die Bedeutung des Handbuchs für die medizinische Versorgung von sexueller und häuslicher Gewalt Betroffener zu unterstreichen. Sind sie doch diejenigen die als gewählte Vertreter ihres Berufstandes viel bewegen können.

Von der Ärztekammer habe ich einen besonders positiven Rücklauf erhalten, aus dem ich kurz zitieren möchte. Dr. Jonitz schreibt: „...Die Ärztekammer begrüßt die Veröffentlichung der deutschen Fassung des Handbuchs der WHO und unterstützt gern das Anliegen der Verbreitung dieser Information...Eine Verankerung der Thematik gesundheitliche Versorgung nach häuslicher und sexueller Gewalt in der Muster-Weiterbildungsordnung im Rahmen der Novellierung ist auch in unseren Augen wünschenswert. Die Ärztekammer Berlin wird dieses Anliegen unterstützen...“.

Meine Damen und Herren, sicherlich stimmen Sie mir zu, wenn ich jetzt das Resümee ziehe, dass wir sowohl inhaltlich als auch in der praktischen Umsetzung noch lange nicht so weit wären, wenn es S.I.G.N.A.L. nicht geben würde. Deshalb danke ich S.I.G.N.A.L. voller Überzeugung und tiefem Respekt für den langjährigen und beharrlichen Einsatz für Frauen, die häusliche Gewalt erfahren. Danke für Ihren engagierten Einsatz, das Gesundheitswesen in Berlin und auch in Deutschland immer wieder auf blinde Flecken in diesem Bereich hinzuweisen. Danke, dass Sie unermüdlich auf Versorgungslücken aufmerksam machen. Und danke, dass Sie nicht erlahmen, die Öffentlichkeit für die Belange von Gewalt betroffenen Frauen zu sensibilisieren und für sie zu streiten. Vor diesem Hintergrund macht es mich auch stolz, dass S.I.G.N.A.L. zum Berliner Netzwerk gegen sexuelle Gewalt gehört und bei der Erstellung des Integrierten Maßnahmenplanes beratend zur Seite stand. Ich hoffe auch auf diesem Feld auf weitere gute Zusammenarbeit.

Abschließend ist es mir ein Herzensanliegen, Ihnen für Ihre Arbeit in den kommenden Jahren weiterhin viel Erfolg zu wünschen. Bleiben Sie voller Mut, Entschlossenheit und Überzeugungskraft. Es gibt noch viel zu tun, damit alle Betroffenen die medizinischen und psychosozialen Hilfen erhalten, die sie brauchen.